

## **Synthetisches Ergebnispapier und Handlungsempfehlungen zum**

**Workshop: „Klimaschutz in den Alltag von Migrant\*innen integrieren“,  
Berlin, 05.07.2018**

**im Rahmen des Projektes  
„Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“  
FKZ UM16 43 210 0**

Auftraggeber:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), vor-  
mals Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit  
(BMUB)

Auftragnehmer:

IZES gGmbH

Projektpartner:

**IZES gGmbH**

Altenkesseler Str. 17  
66115 Saarbrücken  
Tel.: 0681-844 972-0  
droeschel@izes.de

**Arepo Consult**

Albrechtstraße 22  
10117 Berlin  
Tel: 030/ 220 124 48

Autorin:

Barbara Dröschel (IZES)

Saarbrücken, den 31.07.2018

## 0. Einordnung des Workshops in das BMU-Projekt „Ideenwerkstatt“

Im Rahmen des Projekts<sup>1</sup> „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende - Synergien und Wechselwirkungen zwischen Klimaschutz- und Energiewendeziele sowie Entwicklungen und Trends in Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft“ werden – nach einer systematischen Vorauswahl der Themen - fünf thematische Workshops organisiert. Hier sollen mögliche Potenziale für die Vernetzung und Synergieschöpfung mit anderen wirtschaftlichen und/oder gesellschaftlichen Trends und Themenfeldern diskutiert werden.

Bei den vier vorausgegangenen Workshops innerhalb des Projekts wurden von den Teilnehmer\*innen bereits für vier der identifizierten Trends Synergien herausgearbeitet und Handlungsempfehlungen formuliert:

- Neue Wohn- und Raumkonzepte. Wohnraum- und Flächennutzung im Zeichen von Energiewende und Klimaschutz, 16.3.2017
- (Neu-)Nutzung des öffentlichen Raums im Zeichen der Klimaschutzziele, 13.07.2017
- Alternative kommunale Finanzierungsmodelle für Investitionen in Energieeffizienz und Klimaschutz, 09.11.2017
- Deutschland im Wandel: Klimaschutz und Demographie, 13.3.2018

Thema dieses fünften und letzten Workshops war die Frage, inwieweit ausgewählte noch laufende oder abgeschlossene NKI-Projekte Menschen mit Migrationshintergrund noch stärker und dauerhaft zu klimaschonendem Handeln im Alltag motivieren können.

Die wesentlichen Diskussionspunkte und Schlussfolgerungen des Workshops sollen im Folgenden in synthetischer Form dargestellt und hieraus Handlungsempfehlungen entwickelt werden. Diese richten sich vor allem an das BMU, das jedoch auch in ressortübergreifenden Arbeitsgruppen auf deren Umsetzung hinwirken kann.

## 1. Hintergrund

Laut Mikrozensus 2016 hatten im Jahr 2016 rund 18,6 Millionen Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 8,5 Prozent. Der bedeutende Anstieg ist vor allem auf die hohe Zuwanderung von Ausländer\*innen einschließlich der Schutzsuchenden in den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen.<sup>2</sup>

Was den Zuzug von Menschen in den vergangenen 10 Jahren nach Deutschland betrifft, so hat sich die Anzahl asylsuchender Menschen von rund 22.000 im Jahr 2008 auf über 722.000 im Jahr 2016 erhöht. Besonders stark ist diese Bevölkerungsgruppe seit dem Jahr 2013 angestiegen<sup>3</sup>. Auch die Zahl der Spätaussiedler\*innen ist seit dem Jahr 2013 wieder steigend: von 2.160 auf 5.128 im Jahr 2016<sup>4</sup>. Im gleichen Zeitraum

<sup>1</sup> Das Projekt wird gemeinsam von der IZES gGmbH und Arepo Consult bearbeitet.

<sup>2</sup> [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/08/PD17\\_261\\_12511.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/08/PD17_261_12511.html), Abruf 3.4.2018

<sup>3</sup> S. Destatis, Wanderungen: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabelle/WanderungenAuslaender.html>, Abruf am 9.7.2018

<sup>4</sup> S. Destatis, Wanderungen: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabelle/WanderungenDeutsche.html>, Abruf am 9.7.2018

sind die meisten Menschen jedoch aus europäischen Ländern nach Deutschland eingewandert: insgesamt 1,4 Mio zwischen 2008 und 2016<sup>5</sup>.

Menschen mit Migrationshintergrund scheinen für Themen des Klimaschutzes eher schwer erreichbar zu sein. Das legen die Ergebnisse von Forschungsprojekten der Fachhochschule Dortmund nahe. Als besondere Hürden erwiesen sich Misstrauen gegenüber deutschen Behörden und Institutionen. Sobald jedoch Vertreter\*innen aus denselben Gruppen wie die Zielgruppen als Türöffner gewonnen werden konnten, war auch das Interesse an Klimaschutzthemen höher<sup>6</sup>.

Zudem ist Umwelt- und Klimaschutz unter Migrant\*innen den für sie wichtigeren Themen wie Bildung, Erwerbstätigkeit, Integration, Wohnungsmarkt eher nach geordnet. Mögliche Ansätze bei der Ansprache können religiöse Einrichtungen sein, über die eine organisierte Gruppe erreicht und durch religiöse Argumentationen (Wahrung der Schöpfung) Verhaltensänderungen zu erreichen.

Diese Erfahrung wurde in einem Einführungsvortrag zum Workshop und in der Diskussion mit den anwesenden Expert\*innen bestätigt.

Erkenntnisse dazu, wie einzelne Gruppen von Menschen unterschiedlicher Herkunft mit dem Thema Klimaschutz umgehen, gibt es bislang nur wenige. Im Projekt „EMIGMA – Empowerment von Migranten zum Klimaschutz“ wurde von der Fachhochschule Dortmund zusammen mit Partnern untersucht, wie vor allem türkisch- und russischsprachige Menschen zum Klimaschutz motiviert werden können<sup>7</sup>. Das Projekt endete 2013 und berücksichtigt somit nicht die seither stark ansteigende Zahl asylsuchender Menschen in Deutschland. Deren Wissen über Klimaschutz und die Integration klimaschonenden Verhaltens in Alltagsroutinen ist damit weitgehend unbekannt.

Somit können der Workshop und die Expert\*innen, die alle in Projekte mit Menschen mit Migrationshintergrund eingebunden sind, zumindest einige weitere Hinweise zur gezielteren Ansprache und Integration von neu zugewanderten Menschen durch deren Beteiligung an Klimaschutzaktivitäten geben.

## **2. Ansprache der Zielgruppen, Verstetigung der Ergebnisse, Vernetzung mit anderen gesellschaftlichen Themen**

Bereits zu Beginn des Workshops wurde deutlich, dass die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund nicht homogen ist.

<sup>5</sup> S. Destatis (2018), Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland. Bei der o.g. Zahl handelt es sich um den Saldo zwischen Zu- und Abwanderungen, d.h. es sind die Menschen erfasst, die nach Abzug der Abwanderungen über die Jahre in Deutschland geblieben sind.

<sup>6</sup> S. dazu die Zusammenfassung zu den Projekten AMeG und EMIGMA: <https://www.klimafakten.de/meldung/kommunaler-klimaschutz-wie-lassen-sich-migranten-fuers-energiesparen-motivieren>, Abruf am 16.5.2018

<sup>7</sup> S. hierzu die Homepage der FH Dortmund: <https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/emigma/index.php>, Abruf am 9.7.2018

Hierbei wiesen die anwesenden Expert\*innen deutlich darauf hin, dass z. B. anhand der Sinus-Studien<sup>8</sup> oder anderer Kategorisierungen wie Einkommen, Bildung, Wertvorstellungen usw. auch im Bereich der Menschen mit Migrationshintergrund Zielgruppenanalysen sinnvoll und möglich sind.

Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist auch z.B. wie lange Menschen bereits in Deutschland leben. Denn eine türkischstämmige Familie, die bereits vor über 10 Jahren nach Deutschland gekommen ist, lebt anders und setzt andere Prioritäten als eine syrische Familie, die erst vor wenigen Jahren eingereist ist. In diesem Zusammenhang tauchte z.B. die Frage nach einem „nachholenden“ Konsum und Komfort auf. Dieser, so eine Expert\*innenmeinung, manifestiere sich z.B. für eine arabische Familie darin, beliebig viele kostenlose Plastiktüten beim Einkauf zu erhalten, was als komfortabel und fortschrittlich angesehen wird.

Um solche Verhaltensweisen nachhaltig im Sinne des Klimaschutzes zu ändern, bedarf es einer persönlichen Kontaktaufnahme und –pflege, die über die Integration der Sprache der jeweiligen Gruppe und mit Hilfe von Multiplikator\*innen besser gelingen kann. Dies, so waren sich die anwesenden Expert\*innen einig, habe eine noch höhere Bedeutung als die Beachtung kultureller Besonderheiten. Für diesen persönlichen Kontakt sollten Personen gewonnen werden, die aus dem Kultur- und Sprachkreis der Zielgruppe stammen. Damit liegt ein Schwerpunkt für das Gelingen von Klimaschutzprojekten mit und für Migrant\*innen in der Gewinnung von Muttersprachler\*innen und deren Weiterbildung in Themen des Klimaschutzes. Diesen Ansatz verfolgte das Projekt „Mehr Wege als Einweg im Klimaschutz“<sup>9</sup>.

Wichtig zu beachten ist auch, dass vor allem bei den neu Zugewanderten oft die Frage nach dem eigenen Vorteil in Form von Komfortgewinn oder auch Geldersparnis eine hohe Bedeutung hat.

Die am Tag des Workshops vorgestellten Projekte konnten alle eine gute Klimabilanz und/oder Energieeinsparungen nachweisen, die in den mehrjährigen Projektlaufzeiten verifiziert wurden. Auf die Frage, wie denn diese Erfolge dauerhaft gesichert werden könnten, wurde rasch deutlich, dass nachhaltige Projektergebnisse eine angemessene Projektlaufzeit voraussetzen. Diese wurde mit mindestens drei Jahren angegeben, die erforderlich sind, um neue Verhaltensweisen bei den jeweiligen Zielgruppen zu etablieren und zu verstetigen. Das Projekt „Stromspar-Check“<sup>10</sup> läuft bereits seit 10 Jahren<sup>11</sup>. Es wendet sich an einkommensschwache Menschen im Allgemeinen und nicht nur an Migrant\*innen in ganz Deutschland, wo der Stromspar-Check an ca. 150 Standorten angeboten wird. Auch in diesem Projekt ist mit der Zeit deutlich geworden, dass es zumindest mehrsprachiger Informationsmaterialien bedarf und möglichst auch Muttersprachler\*innen verstärkt zu sog. „Stromsparhelfer\*innen“ geschult werden sollten, um die wachsende Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen.

<sup>8</sup> Vgl. v.a. die Sinus-Studie zu Migrant\*innen Lebenswelten, 2016: <https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-migrantenmilieus/>, Abruf am 26.7.2018

<sup>9</sup> Weitere Informationen: [http://www.life-online.de/aktuelle\\_projekte/p\\_mehrwege.html](http://www.life-online.de/aktuelle_projekte/p_mehrwege.html), Abruf am 9.7.2018

<sup>10</sup> Mehr Informationen: <https://www.stromspar-check.de/>, Abruf am 24.7.2018

<sup>11</sup> Mehr Informationen zum Stromsparcheck: <https://www.stromspar-check.de/stromspar-check/im-ueberblick.html>, Abruf am 9.7.2018

Letztendlich können Projekte, die über die NKI gefördert werden und speziell Menschen mit Migrationshintergrund adressieren, auch als Beitrag zur nachhaltigen Integration dieser Menschen in die Gesellschaft verstanden werden. Dabei ist sicher auch von Vorteil, dass sich in den NKI-Projekten oft Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammen finden, um gemeinsam etwas für den Klimaschutz zu tun. Damit können Synergien zwischen Klimaschutz und Integrationsmaßnahmen erschlossen werden, die ggf. auch auf andere Handlungsfelder übertragbar sind. Ansatzpunkte bieten hier z.B. die Aufnahme von Klimaschutzthemen in Integrations- und Sprachkurse und in die Berufsbildung.

NKI-Projekte können aber auch über Deutschland hinaus Wirkung zeigen: Im Projekt „Mehr Wege als Einweg“ war eine türkische Supermarktkette als Multiplikator eingebunden. Diese sammelte Spenden während der Projektlaufzeit und unterstützte damit Umweltschutzprojekte in der Türkei.

Auch die transkulturelle Wirkung der Projekte sollte nicht unterschätzt werden: Migrant\*innen, die in ihre Herkunftsländer zurückkehren, nehmen die neuen Kenntnisse und Verhaltensweisen bezüglich Klimaschutz dorthin mit.

### 3. Handlungsempfehlungen

Diese wurden aufgrund der Diskussion im Workshop auf mehrere Handlungsfelder aufgeteilt:

- Empfehlungen, die sich speziell auf die Ausgestaltung von künftigen NKI-Förderprogrammen beziehen;
- Empfehlungen, die Einzelthemen innerhalb der Projekte betreffen, wie eine mögliche (Anschluss-)Finanzierung, Kommunikations- und Verstetigungsmaßnahmen;
- Empfehlungen eher allgemeiner Art, die auf die Vernetzung mit anderen Behörden, Organisationen, Politikfeldern oder gesellschaftlichen Themen abzielen

#### I. Empfehlungen für die Ausgestaltung von künftigen NKI-Ausschreibungen

- Schaffung von themenspezifischen Ausschreibungen mit Schwerpunkt Migration: Über eine Quote könnte ein Teil des NKI-Budgets speziell für Projekte mit/für Migrant\*innen reserviert werden.
- Hierbei kann auch ein integrativer Ansatz gewählt werden, der z.B. Neu-Zugewanderte mit Menschen zusammenbringt, die bereits seit längerem in Deutschland leben. So kann ein Austausch gefördert und das Wissen der Neu-Einwander\*innen gleichfalls integriert werden.
- Auch NKI-Programme mit bestimmten Schwerpunkten für die Arbeit mit Neu-Zugewanderten z.B. der letzten 10 Jahre oder zur Adressierung spezieller Zielgruppen z.B. Frauen sollten in den Blick genommen werden.
- Es sollten regionale Vernetzungstreffen von Projekten ermöglicht werden, die als Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund haben (analog der Treffen

der Klimaschutzmanager). Hierzu sollten in den Projektbudgets die entsprechenden Mittel eingeplant werden können.

- In die NKI könnten auch Wettbewerbe und andere „Belohnungen“ für klimafreundliches Verhalten aufgenommen werden: Dabei sollten Preise für besonders erfolgreiche Projekte mit und für Migrant\*innen oder für eine besonders gute Zusammenarbeit zwischen Nicht-Migrant\*innen und Migrant\*innen vergeben werden.

## II. Empfehlungen zu Einzelthemen innerhalb von NKI-Projekten

Bei allen **Kommunikationsmaßnahmen** sollte:

- eine Kommunikation auf Augenhöhe erfolgen unter Beachtung kultureller und evtl. auch religiöser Besonderheiten. Diese sollte sensibel und flexibel auf die Zielgruppen zugeschnitten werden.
- eine einfache, leicht verständliche Sprache, sowie ggf. die Muttersprache der adressierten Gruppen verwendet werden.
- Piktogramme genutzt werden, die ohne weitere Erklärung verständlich sind.
- muttersprachliche Multiplikator\*innen und Vermittler\*innen aus den adressierten Kulturkreisen gewonnen werden.
- soziale Medien genutzt werden, in denen Migrant\*innen normalerweise „unterwegs“ sind und Migrant\*innen-Communities“ angesprochen werden.
- Unternehmen u. Kammern eingebunden sowie Klimaschutz in Sprachkursen integriert werden

Die **Finanzierung** von Projekten sollte sicherstellen,

- dass ausreichend finanzielle Mittel evtl. auch mittels höherer Fördersätze zur Verfügung stehen
- dass die Projektlaufzeit angemessen lang, mindestens aber drei Jahre ist.
- dass Fördermittel für Personal z.B. bei Kommunen Spielraum bei der Auswahl von Mitarbeiter\*innen und deren Einstufung nach TVL erlauben.

Zur **Verstetigung** der Ergebnisse nach Ablauf der Projekte sollten

- bereits während des Projekts Strukturen geschaffen werden. Dazu könnte z.B. die Finanzierung von Coaching-Maßnahmen zum Finden von Anschlussfinanzierung oder entsprechende „Gründer\*innenberatungen“ speziell für Geschäftsideen mit migrantischem Hintergrund hilfreich sein.
- bei Wirtschafts- und anderen –verbänden für eine kulturelle Öffnung geworben werden, um Stellen verstärkt mit Menschen mit Migrationshintergrund zu besetzen.
- evtl. „migrantische“ Unternehmen in besonderer Weise bereits während der Projektlaufzeit als Mentor\*innen und Multiplikator\*innen gewonnen werden, jedoch ohne diesen eine „Sonderbehandlung“ zukommen zu lassen. Diese ist oft auch gar nicht erwünscht (s.o. Kommunikation auf „Augenhöhe“).

### III. Empfehlungen zur Vernetzung mit anderen gesellschaftlichen Bereichen

- Energieeffizienzstandards in Flüchtlingsunterkünften sollten per Ordnungsrecht durchgesetzt werden, z.B. schaltbare Steckerleisten, keine Halogenlampen, kein Einsatz alter, energiefressender Haushaltsgeräte usw.
- Kosten der Unterkunft (KdU) im Rahmen des Sozialgesetzbuches (SGB) II und XII sowie Wohngeld sollten auch für besonders energieeffiziente Gebäude gezahlt werden, auch wenn diese höhere Kaltmieten aufweisen (s. z.B. BBSR-Projekt „Klimakomponente Wohngeld“<sup>12</sup>)
- Die Zuwanderung von Menschen in ein Land öffnet Gelegenheitsfenster: Für die Zuwander\*innen selbst und für das Land, das sie aufnimmt. Werden solche Gelegenheiten genutzt, so kann Migrationspolitik über Klimaschutzprojekte mitgestaltet werden, z.B. durch Hilfestellungen bei der Auswahl neuer Produkte: Anschaffung eines A+++ Kühlschranks statt eines weniger energieeffizienten Modells.
- Da das Thema Migration alle gesellschaftlichen und politischen Bereiche betrifft, sollte dieser Tatsache durch mehr ressortübergreifende Zusammenarbeit in Behörden und Ministerien Rechnung getragen werden. Dadurch können Synergien aus den NKI-Projekten insofern geschöpft werden, als z.B. Klimaschutz mit Aus- und Weiterbildung verknüpft und hierfür eine stärkere Kooperation mit dem Bildungsministerium und dem Bundesamt für Migration (BAMF) gesucht wird. Gute Ansätze für die Vernetzung von Sprachkompetenz zur raschen Integration mit Klimaschutzthemen hat das Projekt „Integra und Klima“ aufgezeigt. Hier wurden auch Unterrichtsmaterialien entwickelt, die in Sprachkursen eingesetzt werden können.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> S. BBSR (2017), Machbarkeits- und Umsetzungsstudie für eine Klimakomponente im Wohngeld: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2017/bbsr-online-05-2017.html?nn=446462>, Abruf am 9.7.2018

<sup>13</sup> Mehr zum Projekt, das gleichfalls über die NKI gefördert wurde: [https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/Integra\\_et\\_Klima/103020100000394524.php](https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/Integra_et_Klima/103020100000394524.php). Die Unterrichtsmaterialien stehen hier zum Download bereit: [https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/Integra\\_et\\_Klima/Integra\\_et\\_Klima-Modulbuch\\_27.02.2018.pdf](https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/Integra_et_Klima/Integra_et_Klima-Modulbuch_27.02.2018.pdf), Abrufe am 24.7.2018